

Vertretung aller in seinem Reiche vereinigten Bestandteile hätte bezeichnen können. Seinen Fahnen folgten Nationen und Völker, die einander unbekannt und fremd waren. Von Benevent bis Dänemark, von den Marken Spaniens bis an die Nordgrenze Bayerns, vom Atlantischen Ocean bis tief in die Ebenen Ungarns gehorchte man seinen Befehlen. Da vereinigten sich Spanier, Briten, Franken, Friesen, Sachsen, Wenden, Bayern, Gzehen, Awaren, Langobarden und Römer unter einem Scepter. Die Stellung und Rechte dieser Völker ihrem Beherrscher gegenüber waren ebenso verschieden wie ihre Länder und Charaktere. Bei den Spaniern an die Stelle des Kalifen getreten, besaß Karl über die Bayern keine anderen Rechte als deren frühere Herzöge. Die Sachsen hatte er zu verschiedenen Malen im Felde besiegt und deren politischen Zusammenhang zerrissen; als er die Langobarden seinem Reiche einverleibte, ließ er deren Staat in seiner ganzen Eigentümlichkeit und in seinen alten Einrichtungen bestehen; es wechselte nur das Herrscherhaus.

Unter welchem Titel sollte er nun diesen so verschiedenen Volksstämmen mit ebenso wechselnden Rechten gegenüberreten? Unter dem Namen eines Königs dachte sich jedes Volk je nach seiner Vergangenheit oder seinem augenblicklichen Verhältnis zum Reiche eine andere Person. Sollte das Ganze als eine Einheit erfaßt werden, so mußte es sich eine Würde schaffen, welche, dem Gedanken der Einheit entsprungen, zu all den verschiedenen Nationalitäten und Völkern in demselben Verhältnis stand, eine Würde, die nicht wie das germanische Königtum vom Volke ausging und sich nach der Auffassung eines jeden Volkes änderte, sondern, über den wechselnden Bewegungen des Zeitgeistes stehend, in dem Göttlichen, in der unwandelbaren Kirche wurzelte.

Als beim Untergange des weströmischen Kaisertums germanische Völker und Fürsten sich innerhalb der Grenzen des Reiches niederließen, fühlten sie sich nicht durch das Recht des Siegers, nicht durch den augenblicklichen Besitz, noch durch die Schärfe ihres Schwertes beruhigt, sondern baten in Konstantinopel um den Titel eines Konsuls oder Patricius. Auch damals noch wies der Orient mit Stolz auf seine Kaiser hin. Noch gehörte Rom, der Kirchenstaat, noch gehörte Italien und das gesamte Abendland unter die Idee der allumfassenden Kaiserwürde. Denn das Kaisertum hatte so lange bestanden und so bereichte Zeugen seiner Macht und seines Glanzes hinterlassen, daß es mit unauslöschlichen Zügen dem Gedächtnis der Menschheit eingeprägt war. Nicht die Römer allein, auch die Deutschen hielten es für die höchststehende Form staatlicher Ordnung und verbanden mit dem Namen des Kaisers den Begriff einer volleren, ausgedehnteren Gewalt, als der eines germanischen Königs war. Alkuin selbst stellte das oströmische Kaisertum über das Königtum seines Herrn.